

Hier geht es ums Gewissen.

Während der Baumaßnahmen wurden wir mehr oder weniger informiert, dass noch etwas Sinnvolles mit den Tafeln angestellt werden soll. Da für uns das einzig Sinnvolle war, diese ins Stadtarchiv zu integrieren, nahmen wir dies damals sicherlich nur zur Kenntnis.

Weder die Bürgerinnen und Bürger, noch wir als deren Vertreterinnen und Vertreter, wurden im Vorfeld befragt, wie wir mit diesen Tafeln umgehen wollen. Und nun haben wir diesen Klotz dort stehen.

Haben wir nichts Besseres zu tun? Doch, aber wie gesagt, wir wurden nicht gefragt. Und es gehören eben die Belange aller Hennigsdorferinnen und Hennigsdorfer von uns ernst genommen.

Auch derer, die diesen Stein als Fauxpas empfinden.

Auf unsere Nachfrage vom 18.08. teilte uns die Stadtverwaltung am 21.08. mit, dass sie von dieser Art der Präsentation im Vorfeld auch nichts wusste.

Dieser Klotz mit seinen Tafeln, darf uns nun täglich an eine nicht ruhmreiche Zeit erinnern. An eine am 02. Juli 1949 gegründeten Massenorganisation der DDR. Diese hatte als Ziel, eben diesen Massen die selbstverständene Wahrheit über die Sowjetunion zu vermitteln, um antisowjetische Einstellungen in der Bevölkerung abzubauen.

Es ging eben nicht um Freiwilligkeit und Freundschaft. Es herrschte, wie so oft in der DDR Druck. Wer nicht eintreten wollte musste dies begründen. Und warst Du nicht Mitglied, so hatte Deine Brigade deutliche Nachteile. Naja, dieses Regime wusste eben Ihre Bürgerinnen und Bürger im Zaum zu halten. Auch wenn es die Organisation war, wo es die wenigsten Repressalien gab.

Und das die SED Nachfolgepartei, die heutigen Linken diese Thematik wortgewandt verharmlosen will, ist uns schon klar und wir nehmen es zur Kenntnis.

Deutschland und auch Hennigsdorf haben leider einige, alles andere als schöne Dinge in Ihrer Geschichte.

Diese gehören eben nicht prunkvoll und dominant präsentiert.

Nein, sie gehört auch nicht vergessen. Sie gehört ganz einfach in ein Museum. Also in unserem Fall ins Stadtarchiv.

Und das Thema jetzt auf die Ausgaben zu reduzieren (Wobei wir übrigens bezweifeln, dass das Umstellen 13.000 € kostet soll), ist ein Schlag ins Gesicht derer, die unter der DDR Diktatur leiden mussten.

Und die, die so tun als sei Ihnen die Geschichte genau an diesem Ort so wichtig, stellen wir die Frage, warum sie sich nicht in den vergangenen Jahrzehnten dafür eingesetzt haben? Nahezu unsichtbar (und das war auch gut so) verbrachten diese Platten Ihre Zeit am Fuße der Brücke.

Und wenn wir eine Tafel mit einer Beschreibung brauchen, dann gerne einige Meter weiter, wo Menschen für Ihren Wunsch nach Freiheit, beim Versuch, schwimmend in diese zu gelangen, kaltblütig erschossen wurden. Und nicht an einer Brücke, die beim Besitzer, dem Wasser und Schiffartsamt einfach nur "Straßenbrücke Nieder Neuendorf" genannt wird.

Wir wären dafür, den Gedanken einer Bürgerin aufzugreifen **und** diese Brücke „Freiheitsbrücke“ zu nennen. Dies können wir dann gerne auch mit einer Tafel erklären. Wir würden uns freuen, wenn sie ernsthaft, nochmal in sich gehen und sich fragen, ob diese Art der Präsentation wirklich die richtige ist.